

# Hombrechtikon verliert einen charmanten kleinen Laden

**HOMBRECHTIKON.** Die Drogerie Pfister geht Ende Jahr zu. Der kleine Laden, in dem man alles kaufen konnte, war eine Institution. Für die Inhaber kam Hilfsbereitschaft immer vor Profit. Auch ihnen – nicht nur den Kunden – fällt es schwer, in Zukunft ohne Drogerie auszukommen.

PETRA SCHANZ

«Frag doch mal in der Drogerie Pfister», rät man als Hombrechtiker jedem, der nicht weiss, wo er ein bestimmtes Produkt kaufen kann. Der kleine Laden mitten im Dorf ist dafür bekannt, dass man auf wenigen Quadratmetern alles bekommt, was man sich nur erdenken kann. Steht etwas nicht im Regal, wird es bestellt. Doch damit ist nun Schluss. Auf Ende Jahr geben Ernst und Helen Pfister ihre Drogerie auf.

Seit 40 Jahren führen die beiden eidgenössisch diplomierten Drogisten ihren Laden. Sie übernahmen ihn von Ernst

Pfisters Vater, der seinerseits schon 40 Jahre darin geschäftet hatte. Zu dessen Zeit war das Geschäft in Hombrechtikon die einzige Ergänzung zum Volg. Geblieben ist das Konzept des breiten Sortiments. «Wir wollten unseren Kunden möglichst ersparen, dass sie weit weg einkaufen müssen», sagt Ernst Pfister. «Damals hat ja noch nicht jeder ein Auto gehabt.» Und trotz Mobilität schätzen die Kunden das auch heute noch. Und sie fragen sich, in wie vielen Läden sie wohl einkaufen gehen müssen, um das zu bekommen, was sie heute alles in der Drogerie Pfister besorgen. So kommt es zumindest den Pfisters zu Ohren.

Im Laufe der Zeit haben die beiden ihr Sortiment immer wieder angepasst. Helen Pfister zeigt auf ein Regal: «Das war früher voll mit Wolle», erzählt sie. Auch Hemden gehörten einmal zum Angebot. Mit ihrer Produktauswahl nahmen sie in Hombrechtikon oft eine Vorreiterrolle ein. «Wir waren die erste Drogerie, die Reformprodukte verkaufte», sagt Ernst Pfister. Auch Kinderartikel, Parfümerieprodukte und alternative Heilmittel boten sie als Erste an.

Heute liegt die Stärke ihrer Drogerie in Reformprodukten, Ernährung, Kosmetik und Parfümerie. Daneben gibt es aber auch Briefpapier zu kaufen, Weihnachtsschmuck, Servietten, Babynahrung, Duftlämpchen, Schlüsselanhänger, Teigwaren, Kinderspielzeug, Schoggiriegel, Farben, Kerzen, frisches Brot, Zeitschriften und selbst Bastelartikel bekommt man hier. Warum sie mit ihrer Drogerie solchen Erfolg hatten, erklären

sich die Pfisters unter anderem damit, dass ihnen der Dienst am Kunden immer wichtiger war als der Profit. «Wenn wir jemandem helfen konnten, waren wir zufrieden», sagt Ernst Pfister. Einem Kunden etwas aufzuschwatzen, war nie ihr Ding. Vielmehr freuten sie sich, wenn plötzlich die Kinder eines Kunden mit ihren eigenen Kindern im Laden standen und sagten: «Meine Mutter hat gesagt, ich solle mal bei Ihnen fragen, womit ich mein Baby füttern soll.»

## Äussere Einflüsse

Auch den Lernenden brachten die Pfisters bei, dass der Kunde der König ist und man diesen beispielsweise nach dem Kauf zur Tür begleitet und verabschiedet. «Dafür wurden sie in der Schule immer ausgelacht», sagt Ernst Pfister. Das mache man doch schon lange nicht mehr, habe man ihnen gesagt.

Warum Pfisters ihren Laden gerade jetzt schliessen, hat auch mit äusseren Einflüssen zu tun: Auf Januar hätten sie ihre Betriebsbewilligung erneuern müssen. Der Kanton verlangte gewisse Anpassungen, die einen Umbau erforderten hätten. «Das wollten wir in unserem Alter nicht mehr auf uns nehmen», sagt Helen Pfister. Die beiden werden nächstes Jahr 69 und 70 Jahre alt.

Ohne die neue Vorschrift vom Kanton hätten sie wahrscheinlich noch nicht ans Aufhören gedacht. «Ich glaube, es gibt keinen einzigen Tag, an dem ich mich zwingen musste, arbeiten zu gehen», sagt Ernst Pfister. Sie habe immer sehr gerne gearbeitet, bestätigt auch seine Frau. Und dies von Montag bis Samstag. So oft war die Drogerie jeweils offen. Für Ferien mussten zehn Tage pro Jahr reichen. «Wir haben aber auch so liebe Kunden gehabt», sagt Helen Pfister. Da sei einem die Arbeit leichtgefallen.

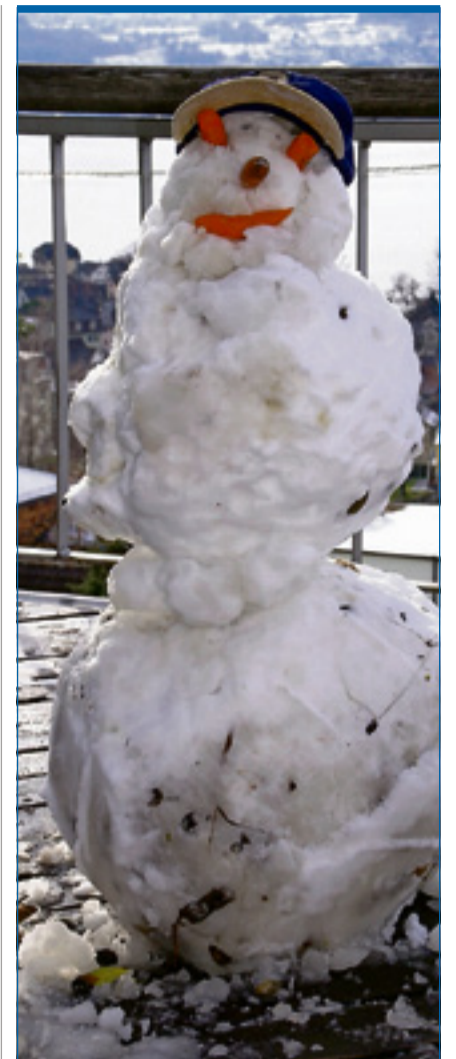
## Kunden sind Freunde geworden

Der Abschied von der Kundschaft ist es nun auch, der Pfisters am schwersten fällt. Richtige Freundschaften seien da teilweise entstanden. Die einen seien vor den Ferien regelmässig vorbeigekommen, um sich zu verabschieden. Eine Kundin habe kürzlich erzählt, in welcher Verfassung sie auch immer den Laden betreten habe, beim Hinausgehen habe sie sich gut gefühlt. «Das sind die Momente, von denen wir auch nach der Schliessung noch lange zehren werden», sagt Ernst Pfister. Obwohl es für ihn sei, wie wenn er «ein Kind loslassen müsse», freue er sich nun langsam auf die Zeit danach. Dann wollen sich die beiden endlich ihren Hobbys widmen, die bisher zu kurz kamen.

Einen Nachfolger haben die Pfisters nicht. «Das ist schwierig», sagt Helen Pfister. Und einfach irgendjemandem wolle man die Drogerie auch nicht überlassen, ergänzt ihr Mann. So bleibt das Ladenlokal vorerst einfach mal leer. Der Betrieb habe sich gelohnt, so wie sie ihn geführt hätten: als Ehepaar mit einem Auszubildenden und einer Aushilfe, sagt Ernst Pfister, aber: «Wo gibt es heute noch ein Ehepaar, das 24 Stunden pro Tag und 7 Tage die Woche zusammen sein will?»

## Lädelisterben

Dass kleine Läden Schwierigkeiten haben, neben den Grossverteilern zu bestehen, ist ein weitverbreitetes Phänomen. Viele überleben die Konkurrenz nicht. Auch Nachfolger zu finden, ist oft schwierig. Die «ZSZ» geht in einer losen Serie der Situation in den verschiedenen Gemeinden im Bezirk nach: heute mit der Drogerie Pfister in Hombrechtikon, die beweist, dass auch das Gegenteil möglich ist. (zsz)



## MÄNNCHEN IM SCHNEE

Der 13-jährige «ZSZ»-Leser Alessio Römer aus Männedorf hat gestern den wohl «ersten und schönsten Goldküsten-Schneemann» in diesem Winter gebaut. Bild: zvg

## Schweizer Hotellerie ehrt Schmid-Federer

**MÄNNEDORF/BERN.** Der Unternehmerverband der Schweizer Hotellerie, Hotelleriesuisse, hat zum Auftakt der neuen Legislatur in Bern den tourismusfreundlichsten Parlamentarier gekürt. Die Auszeichnung basiert auf einer Abstimmungsanalyse, die Hotelleriesuisse im laufenden Jahr während der Sessionen im Nationalrat erstellt hat. Das Rennen für sich entschied die Männedorfer Nationalrätin Barbara Schmid-Federer (CVP), die den Abstimmungsempfehlungen von Hotelleriesuisse zu 100 Prozent folgte. So setzte sich Schmid-Federer etwa für Ermassnahmen gegen die Frankenstärke ein, welche der Schweizer Hotellerie zu schaffen macht. (zsz)

## Mössjö Lo feiert Weihnachten

**STÄFA.** Mössjö Lo hat sich nach der letzten Folge zusammen mit seinem Bruder Frate Lo und Krankenschwester Hermione Na auf die Suche nach der geheimnisvollen und für Stäfa äusserst wichtigen Urkunde gemacht, über deren Verbleib ihnen eine Notiz im Handschuh von Madame Louise Auskunft gab. Aber eines nach dem anderen: Den Geschehnissen der 3. Staffel von «Mössjö Lo» von Januar bis April 2012 sei im alten Jahr nicht vorgegriffen, denn zuerst ist jetzt mal Weihnachten, und Mössjö Lo feiert diese zusammen mit dem sprechenden Radio Fidelio in seinem Asyl im Stäfner Stattheater. Dafür hat er sich natürlich einiges einfallen lassen und allerhand angeschleppt. Im Anschluss offeriert Mössjö Lo allen Gästen eine Gerstensuppe mit Brot. (e)

Die Folge 7 von Mössjö Lo am Freitag, 23. Dezember, im Stattheater Stäfa, Bahnhofstrasse 52. Kasse und Foyer ab 18.30 Uhr, Beginn 19 Uhr. Dauer: etwa 40 Minuten. Reservation, Zusammenfassung der ersten sechs Folgen und weitere Informationen: www.stattTHEATERsite.ch.



Noch bis Ende Jahr sorgen sich Ernst und Helen Pfister in ihrer Drogerie um ihre Kunden. Bild: Manuela Matt